Artikel-Link: https://wkgo.de/epochen/knigreich-wrttemberg#article-60

Die Kirche im Königreich 1806 - 1918

Inhaltsverzeichnis

1. 1: Württemberg wird Königreich (1803 – 1816)
2. 1.1: Im Schatten Napoleons
3. 1.2: Staat und Kirche
4. 1.3: Kirchliches Leben
5. 2: Württemberg zwischen Reform und Revolution (1816 – 1864)
6. 2.1: Die politische Lage beim Regierungsantritt König Wilhelms I.
7. 2.2: Staat und Kirche
8. 3: Kirchliches Leben
9. 3.1: Pietismus und Erweckungsbewegung
10. 3.2: Die soziale Arbeit
11. 3.3: Die wissenschaftliche Theologie
12. 3.4: Das württembergische Pfarrhaus
13. 3.5: Die Revolutionsjahre 1848/49
14. 3.6: Die innere Mission
15. 4: Württemberg im Deutschen Kaiserreich (1864-1891)
16. 4.1: Ein König in Licht und Schatten
17. 4.2: Staat und Kirche
18. 5: Kirchliches Leben
19. 5.1: Kirche und Industrialisierung
20. 5.2: Theologische Debatten
21. 6: Das Ende der Monarchie (1891-1918)
22. 6.1: Ein bürgerlicher König
23. 6.2: Staat und Kirche
24. 7: Das kirchliche Leben
25. 7.1: Die Arbeit der Landessynode
26. 7.2: Die wissenschaftliche Theologie
27. 7.3: Neue Vereinigungen
28. Anhang

1: WÜRTTEMBERG WIRD KÖNIGREICH (1803 – 1816)

1.1: IM SCHATTEN NAPOLEONS



König Friedrich von Württemberg im Krönungsornat, Ölgemälde von Johann Baptist Seele, um 1806

Schlossverwaltung Ludwigsburg

Die epochalen Veränderungen in Europa, die durch die Franz
Kaiser Napoleons I. angestoßenen wurden, erlebte Württem
Württemberg (1754 – 1816).

Der selbstbewußte Friedrich II. war 1797 regierender Herzo
durch die Teilnahme an den verlustreichen Koalitionskrieger
wirtschaftlich in eine schwierige Situation geraten. Wiederh
Lunéville 1801 mußten alle linksrheinischen Besitzungen a
aufgeklärten Absolutismus erzogene Friedrich bemühte sich
Landes. Dazu gehörten innenpolitisch die Entmachtung der
und außenpolitisch die Annäherung an Frankreich. Letzteres
Entschädigung für die verlorengegangen linksrheinischen B
ein (So die Reichsstädte Aalen, Esslingen, Heilbronn, Hall, G
Stadt, die Fürstpropstei Ellwangen, die katholischen Stifte u
Rottenmünster, Schöntal, Zwiefalten und das evangelische
Gebiete wurden ganz bewußt nicht dem bisherigen Land ein
einen von den Landständen unabhängig regierten Staat mit
Reichsdeputationshauptschluß bestätigte 1803 den Landge
zum Kurfürsten ein. Politisch war freilich die Zeit des Taktie
Vieraugengespräch mit Napoleon in Ludwigsburg zu einem
Tatsache, dass Württemberg als Konsequenz daraus 10 00
Menschenfreund geltenden Friedrich wenig Gewissensbisse gemacht haben, zumal er durch Napoleons Gu
der Niederlage Österreichs gegen Frankreich erhielt Württemberg erhebliche Teile der bislang vorderösterre
Friedrich die volle Souveränität über sein Land samt der Königswürde zugesprochen.

1.2: STAAT UND KIRCHE

Am 1. Januar 1806 proklamierte sich Friedrich als Friedrich I. zum König von Württemberg. Während die So
Napoleon außenpolitisch nur auf dem Papier standen, war Friedrich fest entschlossen, sie innenpolitisch vo
Ständestaat mit seinen Mitbestimmungsrechten an der Regierung wurde außer Kraft gesetzt, Alt- und Neuv
Königreich wurden Verwaltung und Gerichtswesen durch Vereinheitlichung modernisiert und den Direktiven
Damit standen auch für die evangelische Kirche massive Veränderungen an. Bereits am 2. Januar 1806 ver
Kirchenrat mit dem Oberfinanzdepartement, was die Säkularisierung des gesamten evangelischen Kircheng
1806, gingen durch das sog. „Organisationsmanifest“ die seit 1733 von dem den Landständen gegenüber
Religionsreversalien, also die landesbischöflichen Rechte, auf das innerhalb des Staatsministeriums neuge
Angelegenheiten über. Das bisherige Konsistorium verlor das Kirchenregiment und wurde unter der neuen B
nachgeordnete staatliche Behörde, die nur unmittelbare die Kirche betreffende Angelegenheiten zu bearbeit
über das höhere Schulwesen ein, die einer eigenen, gemischten Behörde, der Oberstudiendirektion unterste
Stellenbesetzungen vorbehielt, war die württembergische Kirche im Grunde eine völlig vom Staat abhängig

Die weitreichenden gesetzlichen Veränderungen des Jahres 1806 wurden schließlich durch das Religionse drei zugelassenen Konfessionen – evangelisch, katholisch und reformiert – die gleichen Rechte zusicherte. war das ein weitreichender Schritt, der aber allein schon durch die zahlenmäßige katholische Dominanz in z geworden war.

Die Gemeinden bekamen die neuen Veränderungen recht bald deutlich zu spüren. Sechs Generalsuperintend zugeordnet waren. Auch deren Grenzen änderten sich. Es gab nun jeweils in den Oberamtsstädten ein König Oberamtmann zusammen bildete der Dekan in seiner Funktion als geistlicher Verwaltungsbeamter das Gem weltliche Angelegenheiten zuständig war, zumeist also Ehesachen. Ein traditionelles eherechtliches Proble keiner besonderen Genehmigung für eine konfessionelle Mischehe mehr. Die Gemeinden selbst verloren ihr mußten akzeptieren, dass auch ihr Eigentum und Stiftungsvermögen zu Staatseigentum wurden.

1.3: KIRCHLICHES LEBEN


Glaubens
und
Hoffnungs-Blik
des
Volks Gottes
in der antichristischen Zeit,
aus
den göttlichen Weissagungen
gezogen
von
Irenäus U——us
Im Jahr Christi 1800.
gewidmet
allen denen die auf das
Reich Gottes
warten.
Gedruckt
im Monat October 1800.

Diese endzeitliche Schrift des Winzerhauser Pfarrers Johann Jakob Friedrich (1759-1827) von 1800 motivierte viele Gläubige zur Auswanderung Richtung Osten, dem Heiligen Land entgegen

Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart

Die Bevölkerung nahm die Veränderungen relativ gelassen h und willkürlichem Eingreifen inkirchliche Belange eine gewi erhob sich erst mit der Einführung einer neuen kirchlichen Li Januar 1809. Das Kirchenbuch, das ohne Rücksprache mit h einheitliche Gottesdienstform für die ganze Landeskirche s irgendwelche Veränderungen an der neuen Ordnung vorzune Süskind, hatte sie im Geist des Supranaturalismus und der v Dementsprechend war viel von feierlicher Gesinnung die Re Jesu Taufbefehl und die Absage an den Teufel. Das führte d nicht mehr zur Taufe brachten. Pfarrer, die sich an diesem P harten Strafen bedroht. Schließlich lenkte aber der König ei eingetreten waren, wurde der Gebrauch der alten Formel fre Pfarrern zugestanden.

Die fast ununterbrochene Abfolge von Kriegen in diesen Jah 800 württembergischen Soldaten der Grande Armee Napole Russlandfeldzug gerade noch einmal 387 in die Heimat zuri Württemberg vor allem dem fast verschwundenen separatis staatskirchlichen Maßnahmen König Friedrichs, darunter ei Versammlungen von 1803 und auch die Liturgie von 1809 v pietistischer Kreise gegenüber der Landeskirche. Man sah i Auswanderung schien dabei ein Weg zu sein, dem bald erwa charismatische Persönlichkeiten wie dem Laientheologen J Gottliebin Kummer (1756-1824) aus Cleebronn oder Pfarre Winzerhausen scharten sich Anhänger, die mit der Auswanc

Rapp wanderte 1803/04 mit 700 Personen nach Amerika au

Amerika oder nach Russland. Die Mehrheit des Pietismus aber engagierte sich im Lande selbst und wandelt Endzeit zu leben, führte hier zur aktiven Vorbereitung des Reiches Gottes in dieser Welt. Einem starken Miss Anstalten und sozialen Einrichtungen. Eine besondere Rolle spiele dabei für Württemberg die 1780 errichtet wiederum zu Neugründungen von Zweigvereinen anregte. So entstand unter anderem 1812 auf Anregung K Unterstützung der Pfarrer Gottlob Heinrich Rieger (1755-1814) und Christian Adam Dann (1758-1837) die Sekretär der Christentumsgesellschaft gewesen. Umgekehrt suchten eine Reihe württembergischer Pietist Württemberg vermißten. Die Basler Bibel- und Traktatgesellschaft, aus der 1815 die Basler Mission hervo Missionaren ausbilden ließen.

2: WÜRTTEMBERG ZWISCHEN REFORM UND REVOLUTION (1816 – 1864)

2.1: DIE POLITISCHE LAGE BEIM REGIERUNGSANTRITT KÖNIG WILHELMS I.



König Wilhelm I. von Württemberg, Ölgemälde

Privatbesitz

Beim Tod König Friedrichs 1816 konnte die württembergisc äußerlich markierte das Todesjahr Friedrichs auch das Ende der letzten Niederlage Kaiser Napoleons bei Waterloo 1815 Zeiten. Gleichzeitig bedeutete der Regierungswechsel auf F Herrschaftsstils und damit einer neuen Ära. Der junge König Schwierigkeiten im Land zu kämpfen.

Das durch die vorangegangenen Kriege bereits wirtschaftli eine schwere Missernte, die eine Hungerkatastrophe auslös drückte. Scharen von Kindern zogen bettelnd durch die Stra Massenauswanderungen. Bald wirkte es sich aber positiv a landwirtschaftlichen Entwicklungen mitbrachte. Mit einer R daher mit der Zeit, durch ein Bündel von landwirtschaftliche damit die Lage der Landbevölkerung zu verbessern. Das sta Königreiches.

Bis heute zeugen die 1818 begründete Tradition der landwi Volksfestes und das im gleichen Jahr gegründete Landwirts Hohenheim hervorgegangen ist, von den vielfältigen Bemüh Kriegs- und Hungerzeiten voranzutreiben. Dem galten bald des Landes. Erst mit der Errichtung eines Eisenbahnnetzes s durchgreifende Fortschritte erreicht werden. Bis in die zwei Industrialisierung Württemberg daher hinter den norddeutsc

Innenpolitisch beendete Wilhelm schon bald nach seinem Re Kämpfe mit den traditionellen Verfassungsorganen. 1819 einigte er sich mit den Landständen auf eine Repr konstitutionelle Monarchie umwandelte. Die erste Kammer war alleine dem Adel vorbehalten, aber auch in d staatlichen Amtsträgern besetzt, darunter auch den evangelischen Prälaten. Die restlichen 70 Abgeordnete einer echten Volksvertretung konnte daher auch jetzt nicht gesprochen werden. Der politisch konservativ de

politische Stellung, während liberale Regungen im Lande durch rigide Überwachungsmaßnahmen klein geha

2.2: STAAT UND KIRCHE



Der württembergische Landtag im Jahr 1833

Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung

Für die Landeskirche veränderte sich durch die neue Verfass
durften keine kirchlichen Verordnungen erlassen werden. Fü
Kirchengutes war zwar wieder die althergebrachte vom Sta
doch es blieb bei der bloßen Absichtserklärung. Das Kirchen
Das fast einzige Entgegenkommen an die Kirche war das w
bei der Besetzung von Pfarrstellen. Kirchliche Versuche, mi
bürgerlichen Gemeinden eingeräumten Selbstverwaltungsre
Vertreter aus den Kirchengemeinden mit einzubeziehen, wu
Regiment der Schreiber und Beamten, wie es teils schon ein
teils von Friedrich I. recht großgezogen war, ermangelte da
Formenwesen in kirchlichen Dingen geltend zu machen. So
dieser Zeit (sc. der Regierungszeit Wilhelms I.) keine Spur, s
bis unten dem staatlichen als bloßes Anhängsel anschmieg
Konsistorium, dem nun wieder die Verwaltung des Kirchenregiments zugeteilt war, als Staatsbehörde von 1

3: KIRCHLICHES LEBEN

3.1: PIETISMUS UND ERWECKUNGSBEWEGUNG



Nachdem von den kirchlichen Behörden wenig inspirierende
Appelle im Sinne des herrschenden Zeitgeistes zu erwarten
Geiste der Erweckungsbewegung zusammen. Sie suchten il
herauszuholen und sie zur Umkehr und Hören auf das Evang
Ludwig Hofacker (1798-1828), der Sohn eines Stuttgarter

Obwohl Hofacker nur zwei Jahre als Pfarrer in Rielingshaus
rüttelte er mit seinen charismatischen Bußpredigten die Me
nahmen stundenlange Fußmärsche auf, um ihn predigen zu
Rechtfertigungslehre auf, sich von der eigenen Gerechtigke
Dies sollte dann mit Werken des Glaubens kraftvoll bestätig
verbundenen harschen Kritik an theologisch-akademischen
pietistischen Laien im Lande. Und er fand auch unter vielen
wurden nach seinem Tod von Freunden ediert und veröffentl
Wirkung im Pietismus anhielt. Zu seinen engeren Weggefäh
Dann und Albert Knapp (1798-1864). Knapp veröffentlichte
pietistischen Kreisen die Popularität Hofackers noch einmal

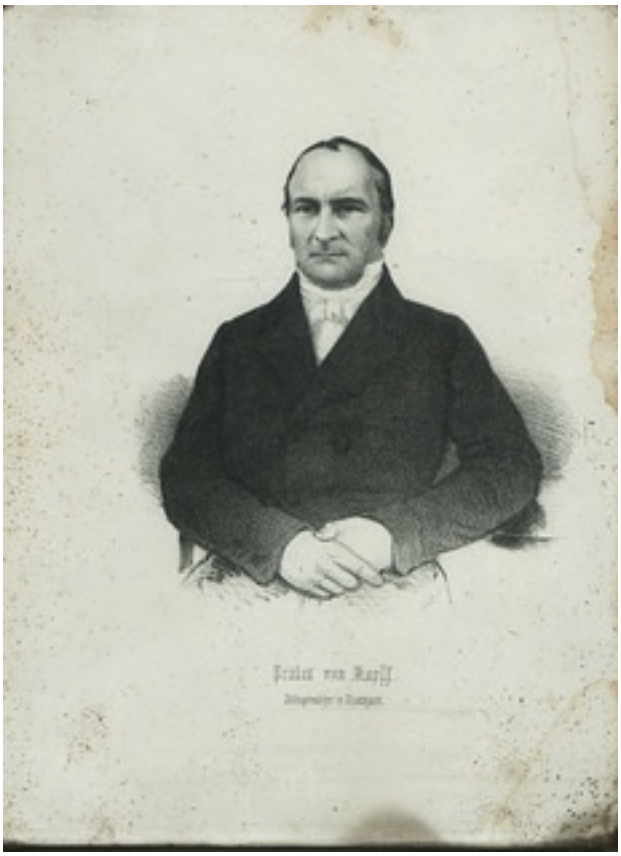
Ludwig Hofacker (1798-1828)

Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, Nr. 2479

war der spätere Stuttgarter Prälat Sixt Karl Kapff (1805-18 wichtige Rolle für das Hineinwachsen des Pietismus in die l

Einen wichtigen Schritt dazu hatten König und Regierung be Auswanderungsplänen pietistischer Gruppen entgegenzuwi pietistischen Gemeinde, in der die Erwartung der Wiederkunft des Herrn nicht durch Verordnungen einer ung Wortführer und Initiator war der Leonberger Bürgermeister Gottlieb Wilhelm Hoffmann (1771-1846). Er kau „Siedler“ ankamen.

Sie verpflichteten sich auf die Confessio Augustana, unterstanden aber nicht dem Konsistorium, sondern de visitiert und konnten sich ihre Pfarrer und Lehrer aus dem Kreis der examinierten Kandidaten der Theologie s schließlich mit der Siedlung Wilhelmsdorf eine zweite pietistische Kolonie.



Sixt Karl Kapff (1805-1879)

Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung, 07.057

Freilich sollte sich der Charakter der beiden Siedlungen rasc Pfarrer gewählt. Ihm gelang es, die Gemeinde über die Enttä von Albrecht Bengel vorhergesagten Wiederkunft Christi ge Reich Gottes jetzt und vor allem im Land selbst. Es gelang i Kirchenleitung unzufriedene Pietisten davon zu überzeugen auch innerhalb der Landeskirche zu erfüllen hätten. Kapff w Mehrheit. Als er sich in den Revolutionsjahren 1848/49 gan Regierung stellte, war ihm der Dank von dieser Seite her sic Reutlingen. Zwei Jahre später wechselte Kapff als Stiftspre seinen Sitz im Konsistorium behielt. Damit hatte der württe in der Kirchenleitung, der sich dort auch tatsächlich engagie

3.2: DIE SOZIALE ARBEIT

Die Mehrheit des württembergischen Pietismus hat freilich im Lande selbst im Rahmen der eigenen gesellschaftlichen Gottes zu arbeiten. Obwohl König und Regierung keine besc doch die den meisten pietistischen Bürgern eigenen Einstell Pietismus dabei kein gesteigertes Interesse an politischer M Ideen ablehnte, machte ihn zum idealen Untertanen. So förde zahlreichen Vereine, Heime und Anstalten, die in diesen Jahr Reich-Gottes-Gedankens der Erweckungsbewegung waren Anliegen. 1817 hatte die Gattin Wilhelms, Königin Katharina Persönlichkeiten zusammen die „Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins“ (später: Zentralleitung für Wohl



Königin Katharina (1788-1819), Gemälde von Franz Seraph Stirnbrand, 1819

Landesmuseum Stuttgart



Hungertaler - Kolorierte Kupferstiche, die an die Ereignisse erinnern, die 1816/17 zur großen Hungersnot geführt haben

Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Museale Sammlung, 92.113

Sie appellierte an alle Bürgerinnen und Bürger, sich für die l bildeten sich daraufhin Bezirkswohltätigkeitsvereine, deren wurde. Industrieschulen wurden eingerichtet und Armenärzt sich sowohl durch Einzelpersonen im lokalen Rahmen wie au Vereinsgründungen.

Vorbild für viele spätere Heimgründungen wurde die von Chr Rettungsanstalt für Jugendliche im Schloß Beuggen bei Lör und Kirchheim / Teck.

Flankiert wurden diese Projekte durch die Tätigkeiten von n Gewinne die caritativen Arbeiten unterstützten, aber auch s Lebensweise der Menschen nehmen wollten. Beispielhaft s genannt (1799-1862), der 1826 ein Kinderheim bei Calw g Arbeiten, die auch Materialien für den Religionsunterricht ur Württemberg unterstützt und mündeten 1833 in der Gründung des Calwer Verlagsvereins, dessen Markenz Bibelstudium und Missionszeitschriften wurden. Weitere Vereine wie der 1825 auch von Barth gegründete Übersee, um auch dort das Reich Gottes zu errichten. Auf programmatische Arbeiten über den rechten Umga Christian Adam Danns baute Albert Knapp auf, der 1837 in Stuttgart den ersten Tierschutzverein in Deutsch

In den dreißiger Jahren folgte, unterstützt durch die Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins, eine weitere

Liebesgaben von allen Teilen der Bevölkerung mitgetragen wurden. In Ludwigsburg gründete der Arzt Dr. A nach 1836 als ein privates Krankenhaus die erste Kinderheilanstalt Deutschlands.

Hier und in anderen Anstalten wurden auch die nötigen Pflege- und Lehrkräfte ausgebildet. In Rieth bei Vaih Pflegeanstalt für Behinderte, die später nach Stetten im Remstal verlegt wurde. Als erster Frauenverein im Versorgung hülfsbedürftiger Kinder, der sich in der Form eines Frauensparvereins der Kinder in den Rettung

3.3: DIE WISSENSCHAFTLICHE THEOLOGIE



David Friedrich Strauß, Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet, Erstausgabe von 1863 mit kritischen Anmerkungen eines Lesers

Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, DB39/1130

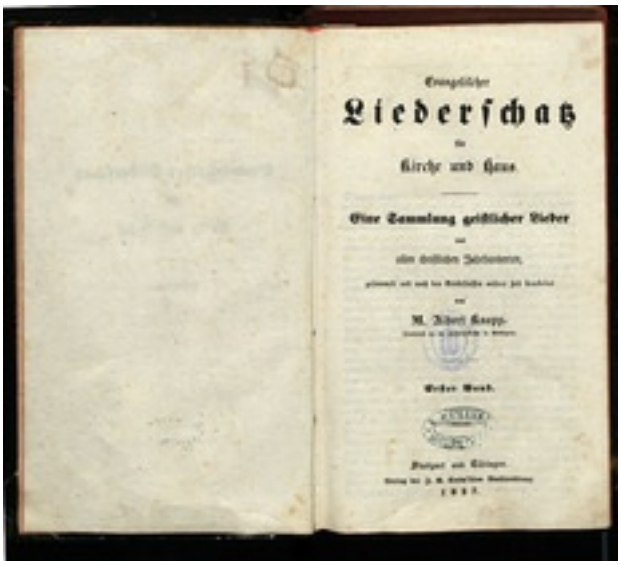
Die Arbeit an der Theologischen Fakultät in Tübingen war in Auseinandersetzung mit der Philosophie Georg Friedrich He allem Ferdinand Christian Baur (1792-1860), der 1826 nac diesem Zeitpunkt vorherrschende Richtung des Supranatura kritischen Arbeit die „Zweite Tübinger Schule“. Die Entsteh Schriften interpretierte er methodisch im Sinne der hegelsc Dogmengeschichte.

Einen wesentlichen Schritt weiter ging sein Schüler David F kritischen Methode nun auch die Person und das Wirken Jes Ergebnisse in einem Buch, das sofort zum Skandal wurde: D weitgehend unhistorische Berichte, die stattdessen den nic mythischen Erzählungen umgeben hätten.

Die Aufregung über dieses Buch beendete schlagartig die a Selbst sein Lehrer Baur distanzierte sich öffentlich von ihm verhinderte nicht, dass sich von Seiten des württembergisc entsprechende Wortführer, Sixt Karl Kapff polemisierte dabe Organ der Bewegung, dem seit 1831 erscheinenden Christ sondern beschuldigte in einem Rundumschlag gleich alle modernen Strömungen in Literatur, Philosophie un

Die Auseinandersetzung verschärfte sich dann noch einmal, als 1844 der Ästhetikprofessor Friedrich Theo von einem nun gänzlich pantheistischen Standpunkt aus wiederum den Pietismus angriff. Der Streit, in den endete damit, dass alle Vertreter der Tübinger Schule aus dem Kirchendienst verbannt wurden und auch Vis historisch-kritische Methode konnte damit freilich nicht mehr unterdrückt werden. Stattdessen entstand ei Universitätstheologie und dem Pietismus, der bei vielen Frommen im Lande ein tief verwurzeltes Mißtrauen umgekehrt aber auch viele enttäuschte Angehörige der Bildungsschicht aus der Kirche trieb.

3.4: DAS WÜRTTEMBERGISCHE PFARRHAUS


Evangelischer
Liederschatz
für
Kirche und Haus.
Eine Sammlung geistlicher Lieder
aus
allen deutschen Jahrhunderten,
gesammelt und nach den Bedürfnissen unserer Zeit bearbeitet
von
M. Albert Knapp.
Erster Band.
Stuttgart und Tübingen.
1837.

Albert Knapps Evangelischer Liederschatz, 1837

Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, A13/1837

Trotz aller Polemik, die Sixt Karl Kapff in seiner Kritik an Str deutschen Idealismus insgesamt geäußert hatte und die ihn einbrachte, darf man nicht übersehen, dass viele württembe aufgeschlossen gegenüberstanden und auf diesem Gebiet b württembergische Pfarrhaus – und diejenigen, die als Pfarre des 19. Jahrhunderts in der deutschen Geistes- und Kulturg

Auf dem Gebiet der Dichtung und Literatur sind vor allem Lu 1850), Wilhelm Hauff (1802-1827), Eduard Mörike (1804-1 literarisches Werk weit über Württemberg hinaus und bis he Entwicklung des Kirchenlieds hat Albert Knapp viel geleiste geworden ist. Seine zahlreichen Gedichte waren zwar von s ihm die Idee eines deutschen Nationalgesangbuches. Für se bearbeitete er fast 4000 Kirchenlieder und nahm dadurch in 1842 neu erschienene, pietistisch geprägte Württembergis

In Wilhelm Zimmermann (1807-1878) fand der deutsche Bauernkrieg seinen ersten wissenschaftlichen Chr Gebiet der Naturwissenschaften geleistet. Der in Laufen an der Eyach wirkende Pfarrer Oskar Fraas (1824- Theodor Engel (1842-1933), der sich seine Pfarrstellen nach geologischen Gesichtspunkten wählte, erfors Karl Immanuel Goebel (1855-1932) wechselte nach dem Theologiestudium zur Botanik und brachte es zum Wissenschaften. Friedrich Pythagoras Riecke (1794-1876) blieb auch als Professor für Physik und Mathen wirkungsvollsten aber waren sicherlich die Überlegungen des Esslinger Pfarrers und späteren Stuttgarter G (1829-1899). Er schuf mit seinen Konzeptionen eines modernen mathematischen und naturwissenschaftlic Realgymnasiums, das dem bislang ausschließlich humanistischen Gymnasium zur Seite gestellt wurde und naturwissenschaftlicher Bildung in den Schulen spielte.

Das württembergische Pfarrhaus konnte freilich auch ein ganz anderes und gänzlich unwissenschaftliches, Hierfür steht Johann Christoph Blumhardt d.Ä. (1805-1880). Aus dem Pietismus kommend, erlebte der beur Bedeutung der überseeischen Mission. Er bekam aber auch einen Eindruck von der Rolle von Geistern und D dort zurückgekehrter Missionare ausschließlich im Namen Jesu überwunden werden konnten. Von da an rec dämonischer Kräfte, denen nicht mit herkömmlichen medizinischen Mitteln beizukommen war. 1838 wurde bis 1843 den eigenen Kampf mit Dämonen und den Sieg Jesu über diese Mächte in der Krankheit der junger war Blumhardt davon überzeugt, dass Gott auch sehr konkret körperlich hilft, wenn er im Gebet dazu gerufe es in Möttlingen zu einer Erweckungsbewegung, die Menschen weit über den lokalen Bereich nach Möttling Blumhardt erlebte aber gleichzeitig Anfeindungen von allen Seiten. Die liberale Presse warf ihm Betrug an a ihn wegen der Überschreitung pfarramtlicher Regeln, pietistische Freunde wandten sich von ihm ab, weil sie dem Ganzen und kaufte das königliche Bad in Bad Boll. Er blieb landeskirchlicher Pfarrer und durfte dort ein Hilfesuchende und Bittsteller zu ihm, die bei ihm seelsorgerlichen Rat und Heilung suchten. Blumhardt verz besondere Bekehrungs- und Bußleistungen. Für ihn war aus dem Neuen Testament her klar, dass Jesus sie

3.5: DIE REVOLUTIONSJAHRE 1848/49



Johann Christoph Blumhardt (1805-1880)

Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, Nr. 5406



Karikatur auf den Pfarrer Eduard Süskind (1807-1874), der 1851-1860 den "Volkskalender" herausgab

Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung 11.002

Die liberale
seiner Regie
unter dem D
Württember
Kanzler Met
liberale bürg
konnte sich
Volksmehrh
ging. Mit de
aber im weit
Versorgungs
für Lebensm
verschlecht
an. Auf dies
1% seiner E

Im Mai 184
Hungerkraw
mischten sich dabei mit sozialen Motiven. Die nur zögerlich
Land zu Protesten gegen adlige Grundherren. In kleineren S
Bevölkerungsteile gegen die örtlichen Honoratioren, die sic
So wurde das Land seit dem Frühjahr 1848 von Hunderten v
Die Nachrichten von der Februarrevolution 1848 in Frankrei
verstärkten die Forderungen nach politischen Freiheiten. De
indem er aus Vertretern der bisherigen Opposition das liberale Märzministerium, zugleich das erste parlame
zuvor längst suspendierte liberale Pressegesetz wieder in Kraft setzte und Landtagswahlen ausschrieb. Du
Vaterländischen Vereinen auf Seiten der Konstitutionell-Liberalen und von Volksvereinen auf Seiten der radik
Württemberg zu Wahlen der 28 württembergischen Abgeordneten für die in der Frankfurter Paulskirche tag
Ministerium und Kammer die Anerkennung der neuen Reichsverfassung beschlossen, zog der König mit und
wie sie in Baden, der Pfalz und Sachsen ausbrachen, um dort die Anerkennung der Verfassung zu erzwinger
scheiterte, steuerte der König jedoch wieder zurück auf den vorigen konservativen Kurs. Die radikalisierten
verlegte Rumpfparlament, wurden im Juni 1849 gewaltsam aufgelöst. Als dann auch die gemäßigten libera
verfassungsgebenden Landesversammlung gegenüber den Radikalen unterlagen, die in mehreren Neuaufla
der König die Landesversammlung ganz auf und schrieb für 1851 Landtagswahlen nach dem Recht von 181
Frankfurter Reichsverfassung wie die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit wurden zwar beibehalten, alle

Auch an der Landeskirche gingen die Revolutionsereignisse nicht spurlos vorbei. Die gesetzlich verfügte Ab
reduzierte diejenigen Pfarrgehälter, die sich aus grundherrschaftlichen Abgaben finanzierten, zum Teil erhe
für die Pfarrer fest. Neben solchen rechtlichen Folgen wog auch die politische Haltung der Kirche zu den de

den kommunalen Unruhen im Frühjahr 1848 waren vereinzelt Pfarrer verbal angegriffen worden, weil man s
Vertreter der Obrigkeit betrachtete, an manchen Orten ihre Selbstherrlichkeit kritisierte und grundsätzlich d
Tatsächlich stand die überwältigende Mehrheit der Pfarrer loyal zum König. Die meisten lehnten die Revolut
Es gab jedoch auch eine Reihe von Pfarrern mit einer klaren liberalen und demokratischen Einstellung. Manc
Vereinsgründungen, verließen sie aber wieder im Laufe der sich radikalisierenden Entwicklung. Politisch am
Eduard Süskind (1807-1874).

Bereits schon im Vormärz politisch aktiv, gründete er im Frühjahr 1848 alleine drei Volksvereine. Er trat für
Kirchenreform und eine Trennung von Staat und Kirche ein. Seit November 1848 arbeitete er als Landtagsab
württembergischen Verfassung mit. Der Kirchenleitung mißfiel Süskinds Wirken. Während Kapff für sein Ag
Prälatenwürde ausgezeichnet wurde, traf Süskind 1851 die Strafversetzung. Er quittierte daraufhin den Kir
Pfarrer und Landtagsabgeordneten Franz Hopf (1807-1887) und Gustav Scholl (1794-1863) wurden mit St
Elsenhans, dem die Justiz Aufruhr vorwarf, blieb eine Zeit lang inhaftiert und anschließend für drei Jahre vo

Der württembergische Pietismus stand politischen Forderungen zunächst eher distanziert gegenüber und v
Entscheidungszwänge nicht aus. Bei der Wahl zur Frankfurter Nationalversammlung siegte im Wahlkreis Lu
(1815-1885), Sohn des Gründers der Korntaler freien Gemeinde, spektakulär gegen den liberalen Kandidate
Gleichgesinnter, die sich nach einer privaten Lehranstalt auf dem sog. „Salon“ bei Ludwigsburg die Saloner
heraus, die Süddeutsche Warte, in der sie die liberale Theologie bekämpften, aber auch für eine strikte Trenn
Staatskirche sollte sich in einzelne, unabhängige und genossenschaftlich strukturierte freie Gemeinden auf
in der Frankfurter Nationalversammlung ein und erhielt dafür Unterstützung selbst von der politisch linken S
Aufsicht des Staates herauslösen und sie ganz den sich neu zu bildenden freien Gemeinde überlassen wollt
1848 in einem Zeitungsartikel auf das Schärfste. Kapff sah seine Vorstellung von einem Zusammengehen v
und Liberalismus durch Hoffmann und seine endzeitlich bestimmten Anhänger in Gefahr geraten. Mit seinen
durch Hoffmann tief verunsicherten württembergischen Pietismus mehrheitlich dazu, sich loyal zum Staat u
antidemokratisch, lehnte Freiheitsrechte ab und verteidigte das Gottesgnadentum des Monarchen. Zweimal
verfassungsgebende Kammer wählen; als einziger Abgeordneter votierte er dort gegen eine Amnestie für di
endete damit seine politische Laufbahn. Sein Eintreten für die Verbindung von Pietismus und Krone jedoch e
wirklich königlichen Gunstbeweis.

3.6: DIE INNERE MISSION

Zu den wichtigen kirchlichen Ereignissen der Revolutionsjahre 1848/49 gehörte 1848 der Wittenberger Kir
evangelischen Kirchenbundes für Deutschland beraten wurde. Auch wenn diese Pläne scheiterten, so gewa
Johann Hinrich Wichern (1808-1881) und seine zündende Rede von der nötigen Mission innerhalb der Kirch
das „Rauhe Haus“, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder und Jugendliche gegründet hatte, ging e
Tätigkeiten, um der zunehmenden Entkirchlichung der städtischen Bevölkerung und der zunehmenden Indus
Programm baute man nun auch verstärkt in Württemberg auf und engagierte sich in dem von Wichern initiie
Federführend war dabei nicht zuletzt der nunmehrige Prälat Sixt Karl Kapff beteiligt, dem die innere Missior
revolutionärer Ideen zu sein schien. So entstanden zahlreiche diakonische Einrichtungen. Zusammen mit der
Reihlen (1805-1868) realisierte Kapff zwischen 1853 und 1855 die Gründung einer Diakonissenanstalt in



Charlotte Reihlen (1805-1868), die Gründerin der Stuttgarter Diakonissenanstalt, Fotografie von Paul Hommel 1854

Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung Nr. 3318

Krankenpflegerinnen.

Ebenso verstärkte er das Angebot an Sonntagsschulen und Zahl von jungen Lehrlingen und Arbeiten diente die Gründun Stuttgart die erste kirchliche Stelle für Jugendseelsorge eir Jugendpfarrstellen.

Die dahinter stehende Einsicht, dass gute Hilfe nur durch pr erbracht werden konnte, führte Wilhelmine Canz (1815-190 Kinderpflegerinnen in Großheppach.

Den sicherlich wichtigsten sozialen Ansatz aber verwirklich den tragischen Gestalten der Nächstenliebe in Württemberg

Werner war während seines Theologiestudiums in Tübingen Emanuel Swedenborgs (1688-1772) in Berührung gekomm Kirche, die den Menschen Gottes Liebe verkündigt und ihne Nächstenliebe anderen Menschen weiterzugeben. Bereits a seine pfarramtliche Praxis um. Er nahm unversorgte Kinder galt bald als religiöser Schwärmer und als er in fremden Ge Pfarrer Vorträge hielt, war der Ärger mit dem Konsistorium v Dienst und baute in Reutlingen eine größere Anstalt auf. Gle einer johanneischen Kirche zu verwirklichen. Dazu gehörte und Besitzlosen, denn alles Eigentum gehörte alleine Gott, gemeinschaftlichen Verwaltung gegeben hatte. So lebte ma Anstalten und Fabriken in Gütergemeinschaft. Weil er öffent Zeitalter der Liebe proklamierte, geriet er aber vor allem in pietistischen Kreisen in den Verdacht der Sekten der Liste der Predigtamtskandidaten. Bald jedoch schlitterte der kaufmännisch ungeschulte Werner mit sein 1863 Konkurs anmelden. Dank der Unterstützung durch die Öffentlichkeit gelang der Erhalt der Wernersche Stiftung übernahm sie schließlich von Werner und führte sie weiter.

4: WÜRTTEMBERG IM DEUTSCHEN KAISERREICH (1864-1891)

4.1: EIN KÖNIG IN LICHT UND SCHATTEN

Die lange Regierungszeit König Wilhelms I. zeigte am Ende auch ihre problematischen Seiten. Dringend erfo
Zeitumstände erforderten neue Ideen. Der neue König Karl hatte freilich nicht das politische Format seines V
Karl nach dem Tod seines Vaters 1864 die Regierung antrat, befürchteten Hofkreise daher zunächst das Sc
Bohemiens geführt, der sich gerne in Künstlerkreisen aufhielt und eine eindeutige Neigung zu Männern bes
Karls mit Großfürstin Olga von Russland, die in ihrem liebenswürdigen Auftreten auch die Bevölkerung bege
durchaus bewußt war und daher viel Verantwortung seinem leitenden Minister übertrug. Das war seit Mitte
während einer fast dreißig Jahre währenden Amtsführung als hervorragender Ministerpräsident erwies, ohr
Staatsoberhaupt zu verlieren. 1871 blieb dem preußenfeindlichen König Karl freilich nichts anderes übrig, a
Sieg gegen Frankreich dem von Bismarck gegründeten Deutschen Kaiserreich beizutreten. Für das Land be
Souveränitätsrechten, die an das Reich abgetreten werden mußten. Uneingeschränkte Eingriffsmöglichkeite
Verwaltung, der Kultur, dem Post-, Telegrafen- und Verkehrswesen. Dass Karl dabei seine Ressentiments g
beibehielt, wirkte sich für Württemberg an manchen Stellen durchaus wohltuend aus. Norddeutsche Arbeite
Württemberg Aufnahme und es gab auch keinen Kulturkampf mit der katholischen Kirche, da diese in Württe
Bevölkerung, die von den schweren Belastungen von Karls Ehe mit Olga aufgrund seiner Homosexualität ni
soziales Engagement und seine Großmut stets hoch. Kritische Stimmen aus Berlin, die dem König ein zuvie
empfand man als Kompliment.

4.2: STAAT UND KIRCHE

Am System einer obrigkeitlich regierten Landeskirche hatte noch König Wilhelm eisern festgehalten, aber e
Bereits länger war der Ruf nach einer Landessynode erhoben worden. König Karl aber machte den Weg frei.
1867 wurde eine aus freien Wahlen in den Diözesansynoden hervorgehende Landessynode geschaffen. Ihr
Generalsuperintendenten, ein Mitglied der Tübinger theologischen Fakultät und fünf vom König berufene Mi
Kirchengesetze und die Änderungen bisheriger Gesetze zuständig. 1888 erhielt sie dann auch das Recht, s
behielt eine gewisse Aufsicht über die Kirche. Das Konsistorium führte im Namen des Königs die Kirchenve
Mitspracherechte in den Gemeinden per Gesetz geregelt und Kirchengemeinderäte eingeführt, welche die b
gehörte nun von Amts wegen dem von den Kirchengliedern gewählten Kirchengemeinderat an. Die Gemeind
ortskirchliche Vermögen durch eine Kirchenpflege verwalten.

Die allmähliche Lösung von bürgerlicher und kirchlicher Gemeinde zeigte sich auch an vielen anderen Punkt
Gesetz die Unabhängigkeit der bürgerlichen Rechte vom religiösen Bekenntnis. In einem Nachtrag vom 13.
sämtliche bürgerlichen Rechte eingeräumt.

1871 wurde in einem Polizeistrafgesetz das bisher von den Kirchenkonventen ausgeübte Recht auf Bestraf
Katechismusunterricht erschienen waren, aufgehoben. 1872 wurde die Bildung neuer religiöser Gemeinsch
gemacht. Am tiefsten wirkte jedoch die Einführung der Zivilehe 1875, die, zusammen mit der Anzeige einer
mußte. 1876 ging dann auch die Aufsicht über die Latein- und Realschulen vom Dekan auf den Ortsvorsteh

In manchen Teilen der Landeskirche wurden diese Entwicklungen als durchaus bedrohlich empfunden. Man
Verwahrlosung und sah durch die Sozialdemokratie, den mit ihr einher gehenden Atheismus und die wachse
Naturwissenschaften eine zunehmende Bedrohung des Glaubens.

5: KIRCHLICHES LEBEN

5.1: KIRCHE UND INDUSTRIALISIERUNG



Ansicht der evangelischen Kinder- und Brüderanstalt Karlshöhe in Ludwigsburg

Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, U 191

Die industrielle Entwicklung ging in Württemberg im Verglei
Von staatlicher Stelle wurden daher gezielte Maßnahmen zu
geschaffene Zentralstelle für Gewerbe und Handel spielte d
1880 mit dem Pfarrerssohn Ferdinand Steinbeis (1807-189
Wirken bekam besonders die Textil-, Maschinen-, Papier un
bemühte sich Steinbeis um die Heranbildung eines qualifizie
ermöglichte die Anschließung auch abgelegener ländlicher
Ansiedlung von Industriebetrieben möglich machte. Obwohl
teilweise fünfzehnstündigen Arbeitszeiten hart waren, bilde
wirkliches Arbeiterproletariat heran. Viele Fabrikarbeiter bev
mit ihren Familien kleine Landwirtschaften. In den größeren
und Ulm bildeten sich seit 1841 die ersten Arbeitervereine,
Arbeiterverbrüderung“ anschlossen. Auch hier dominierten aber noch lange die Handwerksgesellen vor den
fast nur in den größeren Städten Anhänger, aber auch sie und die Arbeiterbildungsvereine traf 1878 durch r
das Abtauchen in die Illegalität.



Diakon mit Kindern der Karlshöhe, um 1920

Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Bildarchiv Karlshöhe

Kirchlicherseits wurden die Industrialisierung und ihre sozia
Aktionen einzelner Persönlichkeiten. So wandte sich 1856 z
Programmschrift direkt an den „glücklichen Fabrikarbeiter“
Arbeitsbedingungen in der Industrie einzugehen. Stattdesse
Unterordnung unter die Fabrikanten, die er als eine von Gott
anders stellte sich der aus dem Pietismus kommende Fabrik
Er verband eine erfolgreiche kaufmännische Tätigkeit mit ei
dadurch selbst zum Sozialreformer. Lechler setzte sich bere
geregelte Arbeitszeiten ein und rief zahlreiche Stiftungen fü

In zahlreichen pietistisch geprägten Anstalten wurde die so
Ludwigsburg begann die Ausbildung von Diakonen. Um die I
Schwäbisch Hall, Stuttgart und Herrenberg weitere Schwes
Evangelische Gesellschaft die Gefangenenseelsorge.

5.2: THEOLOGISCHE DEBATTEN

Das schwierige Verhältnis zwischen dem Pietismus und der Theologischen Fakultät in Tübingen entspannte
Nachfolger, Karl von Weizsäcker (1822-1899), der zuvor auch als Gemeindepfarrer gearbeitet hatte, blieb
aber die Entwicklung der christlichen Theologie aus dem Christentum selbst, wobei er auf Modelle der hege
der seit 1843 in Tübingen lehrende Johann Tobias Beck (1804-1878) vermittelnd gewirkt. Beck stellte sich

aus dem Pietismus kommend und eine durchaus traditionell an die Schrift angelehnte Theologie vertretend, einseitigen Reich-Gottes-Aktivismus vieler Pietisten. Für Beck stand alleine das Wort Gottes im Mittelpunk moralisch anständigen Leben ruft.

Vertreter der in der deutschen Theologie vorherrschenden Richtung Albrecht Ritschls waren in Tübingen Joh (1848-1928), die im Gegensatz zu anderen Ritschlschülern jedoch eine sehr gemäßigte Richtung der libera

Für theologischen Ärger sorgten dann auch nicht Tübinger Professoren, sondern zwei landeskirchliche Pfar (1860-1944) und sein Kollege in Maienfels Friedrich Steudel (1866-1939) empfanden auf dem Hintergrund Naturwissenschaften die kirchlichen Bekenntnisse für nicht mehr zeitgemäß. Schrempf sprach daher bei de Glaubensbekenntnis. Der sog. „Apostolikumsstreit“ endete mit der Entlassung der beiden Pfarrer. Schrempf Steudel 1896. Es entzündete sich daraufhin eine heftige Auseinandersetzung um Bekenntniszwang und Be König um eine Erleichterung des Bekenntniszwangs, pietistische Kreise antworteten mit einer Liste von 12 Bekenntnisses. Synode und Konsistorium verzichteten auf eine rigide Ordnung und stellten es weitgehend wie sie mit dem Bekenntnis verfahren wollten.

6: DAS ENDE DER MONARCHIE (1891-1918)

6.1: EIN BÜRGERLICHER KÖNIG

Als König Karl 1891 kinderlos verstarb, folgte ihm sein Großneffe Wilhelm II. auf den Thron. Zunächst galt W unbeschriebenes Blatt. Eher widerwillig hatte sich Wilhelm als Prinz der pflichtgemäßen militärischen Karri bürgerliche Leben mehr als das forsche Auftreten in Uniform. Als er mit nun 43 Jahren die Regierung überna sich daher nur schwer ein Bild von den Regierungsfähigkeiten des neuen Monarchen machen. Tatsächlich w schneidend vorgetragenen Forderungen seines kaiserlichen Herrscherkollegens aus Berlin beflissen und ob seiner hohen Sachkenntnis und seiner enormen Kontaktfähigkeit die Sympathien seiner Minister und der Be Charlotte engagierte sich Wilhelm II. wie kein anderer württembergischer König vor ihm in sozialen und cari Mäzenatentum. Sein scharfer Blick für technische Innovationen kam der industriellen Entwicklung des Land Wilhelm fern von der allgemeinen nationalen Euphorie und war bedrückt über die großen Verlustzahlen unter Ausbruch der Revolution erklärte er aus eigenem Willen seine Abdankung und verschaffte sich damit unter a würdigsten Abgang. Er lebte anschließend in seinem Schloß in Bebenhausen, wo er am 21. Oktober 1921 v

6.2: STAAT UND KIRCHE

Die ersten Regierungsjahre König Wilhelms II. waren von heftigen Debatten über staatliche Reformen gepräg wurde 1906 verabschiedet. Die Zweite Kammer war nun eine reine Volkskammer. Bestellte Kirchenvertreter wurde auch eine Kommunalreform beschlossen. Für die Landeskirche veränderte sich dadurch nur wenig. W Herrscherpaares die Überlegungen, wie im Falle des Aussterbens der evangelischen Linie des Hauses Württ katholische Linie diese gesetzlich geregelt werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage sowohl in der Landessynode wie auch in der Zweiten Kammer des Parlaments diskutiert. Im Bereich der Sch eingeführt. Das hatte zur Konsequenz, dass 1909 die Ortsschulaufsicht durch die Pfarrer endgültig abgesc Religionsunterricht in der Hand der Kirchenbehörde.

7: DAS KIRCHLICHE LEBEN

7.1: DIE ARBEIT DER LANDESSYNODE

Die Landessynode hatte 1888 das Recht der Gesetzesinitiative bekommen und machte davon nun reichlich
gottesdienstlichen Ordnungen einer Revision unterzogen, die freilich wenig Neues brachte, sondern sich au
einen Austausch von nicht mehr zeitgemäßen liturgischen Stücken beschränkte. Umfassender fielen 1912
Choralbuch aus. Man legte Wert auf eine Zunahme von württembergischem Sondergut. 52 von insgesamt 5
Tradition der Landeskirche. Weitere musikalische Neuerungen scheiterten am starren Festhalten an der For

1905 mußten die Pfarrgehälter neu festgelegt werden, nachdem die bisherigen Stolgebühren weggefallen
Alterszuschlägen geschaffen und die Pfarrgehälter insgesamt erhöht.

Daneben beschäftigte die Synode die weiterhin schwelende Frage nach dem sachgemäßen Umgang mit der
Schrempfs und Steudels der eigentliche Streit beendet worden, man sah aber dennoch weiteren Handlungsb
Ordnungen. 1912 stellte die Synode dann fest, dass die Inhalte des Kirchenbuches zwar Gemeinbesitz der I
Pfarrern aber Abweichungen gestattet seien. Auch der bisherige Perikopenzwang wurde gelockert und eine
Gewissensentscheidung des einzelnen Pfarrers anvertraut. Das Ganze floß in die neu formulierte Amtsverp
weiterhin an die Heilige Schrift gebunden, sollte aber den Freiraum haben, seinen Auftrag unter den Bedingu
diesen Entscheidungen wurde in der Synode sehr viel Wert darauf gelegt, keine zu großen Gräben zwischer
zu lassen. Selbst nach heftigen Debatten erfolgten die Abstimmungen zumeist fast einstimmig.

7.2: DIE WISSENSCHAFTLICHE THEOLOGIE

Auch wenn die Tübinger Theologische Fakultät alles andere als radikale Ritschlianer in ihrer Professorensch
Gemeinschaften doch immer stärker auf eine weitere 6. Professur, die mit einem Gelehrten ihres Vertrauens
Adolf Schlatters (1852-1938) nach Tübingen. Er galt als bekenntnistreu und fest einer „christlichen“ Theol
Lehrstuhl von besonderer Qualität und prägte mit seiner sich nie in Kleinanalysen aufgehenden, sondern imr
behaltenden Arbeit ganze Generationen württembergischer Pfarrer und viele auswärtige Studenten, die eige

Aber auch außerhalb der Fakultät entstanden Werke von hoher wissenschaftlicher Qualität. Der Maulbronne
seiner Textkritik des Neuen Testaments eine bis heute wichtige Grundlage für die Rekonstruktion des neute
(1841-1925) und Christoph Kolb (1847-1928) gaben fundamentale Studien zur württembergischen Kirche
„Monatsschrift für Pastoraltheologie“ wurde ausschließlich von württembergischen Pfarrern herausgegebe

7.3: NEUE VEREINIGUNGEN

Die Diskussionen, die Schrempf und Steudel im Apostolikumsstreit ausgelöst hatten, führten zu dem Wunsc
Ort in der Landeskirche zu geben. Der Nagolder Dekan und spätere Prälat Christian Römer (1854-1920) gr
Vereinigung, die bis 1917 etwa 300 Mitglieder, vorwiegend Pfarrer umfasste. Als ihr Kampforgan entstand
Kirchenblatt für Württemberg“. Gleichsam das Gegenstück dazu, das sich die Rückgewinnung von der Kirch
freiere evangelische Frömmigkeit propagierte, war die 1912 von Jakob Schoell (1866-1950) gegründete F



Kirchlicher Anzeiger
für Württemberg.
Organ des Evangelischen Pfarrvereins.
№ 1. Ludwigsburg, den 1. Juli 1892. 1. Jahrgang.
An unsere Leser und Freunde!

Erstausgabe des "Kirchlichen Anzeigers für Württemberg" des Evangelischen Pfarrvereins, 1892

Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, APQ 531

Gruppierung kam 1917 auf etwa 300 Mitglieder. Noch weit
Freiheit, die freilich nie über bescheidene Mitgliederzahlen h
Vereinigung anschloß. Ebenfalls wenig Resonanz erfuhren k
Dagegen erlangte der 1892 als überparteiliche Organisatio
denn ihm gehörte schließlich die Mehrheit der württembergi
der wirtschaftlichen Hilfe für seine Mitglieder betrieb der Pf
Fortbildung.

Die Tendenzen einer langsam zunehmenden Säkularisierung
der Sozialdemokratie beunruhigten auch den Pietismus in ho
Evangelisation, bei der die Heilige Schrift im Mittelpunkt sta
Glauben binden zu können. Eine führende Rolle übernahm da
Mitarbeiter des Basler Missionshauses, der sich die methoc
nahm. Dementsprechend wurden auch amerikanische und er
Evangelisationsveranstaltungen eingeladen, was bei liberal
kirchenfeindlichen Allianzchristentum auslöste. Tatsächlich
einig, wie man mit fremden und unter Umständen schwärme
neupietistische Gruppen 1880 zur Gnadauer Konferenz zusa
1919), der Vorstand des Altpietistischen Gemeinschaftsver
Bewegung. Auch wenn ihm das in manchen Gemeinschaftsk
eintrug, so gelang es ihm zusammen mit Schrenk doch, 191
ihren Extravaganzen wie dem Zungenreden abzuwehren. Inn
enthusiastischen Kreisen auf Kritik. 1910 gründete sich dar
Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Der Vereinigung nahe stand die sich
aber in den dreißiger Jahren deutlich der Landeskirche annäherte.

Auf dem Bereich der Mission waren nun auch verstärkt Kirchen aus dem angelsächsischen Bereich tätig. So
Württemberg Fuß gefaßt. Als mit Wilhelm Nast (1807-1899) erstmals ein Schwabe methodistischer Bischo
Augenmerk natürlich auf die Stärkung der methodistischen Kirche in Württemberg. Spannungen mit der Lan
Heilsarmee nach Stuttgart und errichtete dort einen Stützpunkt. Relativ unauffällig blieb dagegen das Auftr

Dass die evangelische Stimme auch auf der Seite der politischen Linken und der Arbeiterschaft Gehör finde
Gruppen und Gemeinschaften ein bedeutsames Ziel. Hier blieb man samt der Landeskirche auf Distanz. Es w
gehen. 1888 gründete Theodor Traub (1860-1942) in Schramberg den ersten Evangelischen Arbeiterverein
deutscher Arbeitervereine anschloß. Traub hielt sich wie sein ebenfalls in dieser Frage sehr engagierter Bru
das soziale Konzept Friedrich Naumanns. 1893 schied der Theologiekandidat Theodor von Wächter (1865-1
Sozialdemokratischen Partei mitzuarbeiten. Erst allmählich erkannte man dann auch in weiteren kirchlichen
hatte der dortige Hofprediger Adolf Stoecker, Pfarrer Friedrich Naumann und weitere Persönlichkeiten den E
Themen aufgriff, um den abnehmenden Einfluss des evangelischen Christentums in Wirtschafts- und Gesell
Kongreß in Stuttgart, 1909 in Heilbronn. Im Anschluß daran bildete sich die Württembergische Evangelisch

Einen ganz eigenen Weg ging Christoph Blumhardt (1842-1919), der Sohn von Johann Christoph Blumhard Nach dem Tod seines Vaters hatte er dessen Arbeit in Bad Boll weitergeführt. Auch für ihn blieb dabei das Reich Gottes Zentrum seiner Theologie. Dabei erkannte er für sich durchaus miteinander vereinbare Parallel in der christlichen Reich-Gottes-Vorstellung und dem sozialistischen Zukunftsoptimismus. Er trat deshalb öffentlich für die Sozialdemokratie ein und ließ sich 1900 für die Sozialdemokratische Partei in den Württembergischen Landtag wählen. Er verband das mit einer deutlichen Kritik an den starren landeskirchlic Strukturen und verzichtete daher konsequenterweise auf seinen Pfarrerstitel. Enttäuscht von den geringen politischen Gestaltungsmöglichkeiten im christlichen Sinne schied Blumhardt aber bereits nach einer Legislaturperiode wieder aus dem Landtag aus.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 zeigte sich auch in der Landeskirche der christlich verbrämte Nationalismus und das Heldenpathos, die das ganze Deutsche Reich erfaßt hatten. Während das Konsistori gottesdienstliche Dankgebete für Siege der deutschen Armeen empfahl, sprachen nur wenig Pfarrer über di anderen Seiten des Krieges. Christoph Blumhardt gehörte dazu, der den Kriegsbeginn als Gericht Gottes interpretierte. Bereits vor Kriegsbeginn hatte sich der Stuttgarter Pfarrer Otto Umfried (1857-1920) gegen den Rüstungswettlauf der europäischen Mächte gewendet und vor einem Krieg gewarnt. Umfried war seit 1894 Mitglied und führender Kopf der Deutschen Friedensgesellschaft. Als überzeugter Pazifist blieb er in Landeskirche ein Außenseiter. Nur wenige seiner Amtsbrüder teilten seine Meinung. Außerhalb der Kirche fa Umfried jedoch die verdiente Anerkennung und wurde 1914 für den (wegen Ausbruch des Krieges nicht meh verliehenen Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

Bald kehrte aber auch in Württemberg angesichts der hohen Zahl an Kriegstoten eine gewisse Ernüchterung ein. Das Fehlen von kriegswichtigen Rohstoffen führte 1917 dazu, dass die Hälfte der Kirchenglocken abge Metallgewinnung eingeschmolzen wurde.

Die absehbare militärische Niederlage im November 1918 ging auch in Württemberg mit einem, wenngleich Umsturz einher. Am 30. November 1918 erklärte König Wilhelm II. seinen Thronverzicht. Er trat damit zugle zurück. In einem Schreiben vom 17. Dezember 1917 nahm der König offiziell „Abschied“ von den Mitgliede gebildeten Evangelischen Kirchenregierung. 384 Jahre nach dem Beginn der Reformation in Württemberg w

1. Christoph Kolb, Das neunzehnte Jahrhundert, in: Württembergische Kirchengeschichte. Hg. vom Calwe
2. Nikolaus Back, Dorf und Revolution. Die Ereignisse von 1848/49 im ländlichen Württemberg (Schrifter Ostfildern 2010, S. 25. ↑

Aktualisiert am: 19.03.2018

Bildnachweise





König Friedrich von Württemberg im Krönungsornat, Ölgemälde vo
Schlossverwaltung Ludwigsburg



Diese endzeitliche Schrift des Winzerhauser Pfarrers Johann Jakol
Gläubige zur Auswanderung Richtung Osten, dem Heiligen Land er
Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart



König Wilhelm I. von Württemberg, Ölgemälde
Privatbesitz





Der württembergische Landtag im Jahr 1833
Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung



Ludwig Hofacker (1798-1828)
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, Nr. 2479



Sixt Karl Kapff (1805-1879)
Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung, 07.057



Königin Katharina (1788-1819), Gemälde von Franz Seraph Stirnbı
Landesmuseum Stuttgart
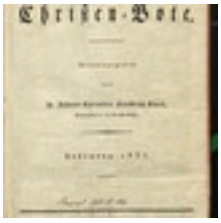




Hungertaler - Kolorierte Kupferstiche, die an die Ereignisse erinner
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Museale Sammlung, 92.113



Hungertaler - Kolorierte Kupferstiche, die an die Ereignisse erinner
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Museale Sammlung, 92.113



David Friedrich Strauß, Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet, Erstau
Lesers
Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, DB39/1130





Albert Knapps Evangelischer Liederschatz, 1837
Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, A13/1837



Johann Christoph Blumhardt (1805-1880)
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, Nr. 5406



Karikatur auf den Pfarrer Eduard Süskind (1807-1874), der 1851-
Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung 11.002



Karikatur auf den Pfarrer Eduard Süskind (1807-1874), der 1851-
Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung 11.002



Charlotte Reihlen (1805-1868), die Gründerin der Stuttgarter Diak
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung Nr. 3318



Das 1895 erbaute Diakonissenmutterhaus in der Rosenbergstraße
Diakonissenanstalt Stuttgart



Das 1895 erbaute Diakonissenmutterhaus in der Rosenbergstraße
Diakonissenanstalt Stuttgart



Klinischer Unterricht bei Schwester Barbara Rehfuß
Diakonissenanstalt Stuttgart



Im Marthagarten in der Stuttgarter Sopheinstraße gab es seit 188
Diakonissenanstalt Stuttgart



Wilhelmine Canz (1815-1901), die Gründerin der Großheppacher S
Diakonissenanstalt Stuttgart



Gustav Werner (1809-1887), Begründer der Bruderhaus-Diakonie
BruderhausDiakonie Reutlingen



Briefkopf der Möbelfabrik des Bruderhauses
BruderhausDiakonie Reutlingen



Briefkopf der Möbelfabrik des Bruderhauses, 1916
BruderhausDiakonie Reutlingen



"Liebe und Gerechtigkeit" - Motto der Papierfabrik zum Bruderhau
BruderhausDiakonie Reutlingen



Ansicht der evangelischen Kinder- und Brüderanstalt Karlshöhe in
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, U 191





Erstausgabe des "Kirchlichen Anzeigers für Württemberg" des Eva
Landeskirchliche Zentralbibliothek Stuttgart, APQ 531



Wahlplakat mit dem Kandidaten Christoph Blumhardt zur Landtags
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, D34, 124/1



Christoph Friedrich Blumhardt (1842-1919)
Landeskirchliches Archiv, Bildersammlung, Nr. 5497



Titel von Otto Umfrids Schrift "Europa den Europäern", 1913
Landeskirchliche Zentralbibliothek A 18/1734



Titel von Otto Umfrids Schrift "Friede auf Erden", 1898
Landeskirchliche Zentralbibliothek A 7/7946



Abnahme der Kirchenglocke in Wittendorf, 1917
(Fotograf/in: unbekannt; Landeskirchliches Archiv Stuttgart - Pfarra



Abdankungserklärung König Wilhelm II. am 30.11.1918
Landeskirchliches Archiv, Museale Sammlung 93.1261

Zitierweise

Die Kirche im Königreich 1806 - 1918, in: Württembergische Kirchengeschichte Online, 2018
https://wkgo.de/cms/article/index/die-kirche-im-konigreich-1806-1918 (Permalink)

Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Projekt von:

LANDESKIRCHLICHES ARCHIV STUTTGART

Verein für württembergische Kirchengeschichte

Evangelische Landeskirche in Württemberg